

Beate und Winrich Scheffbuch

*Von allen
Seiten umgibst
du mich*

in Gott geborgen



hänssler

Beate und Winrich Scheffbuch

**Von allen Seiten
umgibst du mich**

hänssler-Taschenbuch
Besteli-Nr. 392.480

2. Auflage 1997
ISBN 3-7751-2480-2

© Copyright 1996 by Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart

Umschlaggestaltung: Stefanie Stegbauer

Titelfoto: Beate Binder

Innenfotos: Seite 9, 17: Mauritius

Seite 32: Miroslav Ptacek

Seite 47: Beate Binder

Seite 50: Winrich Scheffbuch

Satz: AbSatz Ewert-Mohr, Klein Nordende

Printed in Germany

Inhalt

Wenn das Leben zur unerträglichen Last wird	7
Eine Tür öffnet sich	8
Die Hand, die mich hält	10
Wenn man mit der Kraft am Ende ist	12
Bete!	13
Ganz feste und verlässliche Zusagen	15
Durchlittene Ängste	19
Unser Gott ist mächtiger!	22
Mit Gott über Mauern springen	23
Was können mir Menschen tun?	26
Der Herr hilft mir!	27
Glauben heute in einer modernen Welt	30
Unter Gottes starkem Schutz	33
Was bringt die Zukunft?	35
Befehl du deine Wege	38
Mitten in der Angst	40
In dunklen Stunden bewährt	42
Das Leiden überwinden	43
Gottes Gedanken sind anders	44
Wie ein Sportreporter	
Zweifel junger Leute zerstreute	45
Sicher und fest verbürgt	48
Vor dem finanziellen Ruin	51
Unter Gottes Schutz	53
Auf gefährlicher Reise	55
So nimm denn meine Hände	58
Loslassen ohne Wehmut	59
Geborgen	63

Jesus spricht:

In der Welt habt ihr Angst;
aber seid getrost,
ich habe die Welt überwunden.

Johannes 16,33

Wenn das Leben zur unerträglichen Last wird

Mehr Menschen, als wir ahnen,
sind schwer bedrückt.
Sie werden mit dem Leben nicht mehr fertig,
es ist zur unerträglichen Last geworden.
Es gibt kein Medikament
gegen diesen unheimlichen Druck.
»Ich kann einfach nicht mehr!«
Immer häufiger seufzen so schon
junge Menschen verzweifelt.
Kein Ausweg ist zu sehen,
keine Kraft vorhanden, um Neues zu wagen.
Da meint man, in ein tiefes Loch zu fallen,
zum Atmen ist kaum mehr Luft da.
Da erinnert unser Leben
an einen rissigen Wüstenboden,
der in der Hitze des Tages vertrocknet ist.
Gehetzt und gejagt von Ängsten und Sorgen
findet man kein Versteck,
wo man geborgen rasten kann.
Jeder Hund weiß, wo er hin gehört.
Aber kenne ich meinen Herrn, der mich liebt?
Der Herr, der ewige Gott, will mein Hirte sein.
Er will mich führen auch durch dunkle Täler.
Er will mich bergen in Angst und Not.
Ihm kann ich fest vertrauen.

Eine Tür öffnet sich

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir;
weiche nicht, denn ich bin dein Gott.
Ich stärke dich, ich helfe dir auch,
ich erhalte dich durch die rechte Hand
meiner Gerechtigkeit.

Jesaja 41,10

Brauchst du Kraft? Bei ihm ist Stärke.
Brauchst du Hilfe? Er ist da!
Er wird nie sein Kind verlassen;
nein, will bei der Hand dich fassen.
Fürchte nichts, er ist ganz nah!

Er, dein Gott, weiß Rat für alles.
Er errettet, trägt und hebt.
Seinem Blick ist nichts verborgen,
laß in seiner Hand dein Morgen.
Er ist Sieger und er lebt!

Vor ihm ist kein Ding unmöglich!
Er herrscht über Raum und Zeit;
über Sturmgewalt und Wogen
strahlt dir seines Friedens Bogen,
und sein Ziel ist Herrlichkeit!

Hedwig von Redern



TRINO DEO FVNDATEAEXTRVCTA

ANNO DCCIII

MDCCLXIX



Die Hand, die mich hält

Oft beneide ich die kühnen Kletterer in den Bergen. Unerschrocken wagen sie sich in die gefährlichsten Felswände.

Aber ich leide am Schwindel. Ich traue mir solche waghalsigen Touren nicht zu. Darum bewundere ich auch die Artisten, die hoch in der Zirkuskuppel so sicher über das Seil schreiten.

Nun macht das wenig Sinn, wenn mir einer die Angst ausreden will. Es ist ja gut gemeint, das weiß ich. Aber es nützt nichts. Ich weiß doch selbst, wie dumm meine Schwindelgefühle sind. Aber ich habe einfach keinen Mut. Ich traue mir das Abenteuer nicht zu.

Daran muß ich oft denken, wenn Kranke und Verzweifelte unter gut gemeinten Trostworten stöhnen. Da wird von leidigen Schwätzern ganz harmlos dahergeredet, aber mit keinem Wort die schwere Angst erspürt.

Der Trost Gottes braucht nicht viele Worte.

So spricht Gott, der Herr, der uns geschaffen hat:
»Fürchte dich nicht, ich bin bei dir!« Er legt seine

mächtige Schöpferhand auf meine schwache, zitternde Hand und sagt: »Du bist mein!«

Er versteht meine Angst und kennt alle meine Gefühle. Er verharmlost nichts, sondern stellt sich einfach mit darunter und macht meine Not zu seiner Sache.

Das macht Mut. Jetzt kann ich ihm getrost die quälenden Sorgen überlassen. Er weiß, wo der Weg in den kommenden Tagen hinführt. Darum brauche ich nicht nicht mehr zu fürchten. Wie aussichtslos und grausig auch alles aussehen mag, bei Gott gibt es keine Hoffnungslosigkeit mehr.

Wenn man mit der Kraft am Ende ist

Der Herr hat zu mir gesagt:
Laß dir an meiner Gnade genügen;
denn meine Kraft
ist in den Schwachen mächtig.

2. Korinther 12,10

Der Herr ist mein Licht und mein Heil,
vor wem sollte ich mich fürchten?
Der Herr ist meines Lebens Kraft,
vor wem sollte mir grauen?

Psalm 27,1

Sind wir schwach, der Herr hat Stärke;
sind wir arm, der Herr ist reich.
Unser Gott tut Wunderwerke,
wer ist unserm König gleich?
Laßt uns ihm doch allzeit trauen,
der sich uns zu eigen gibt
und die Seinen trägt und liebt,
die auf seine Güte bauen.
Sagt, ob der nicht helfen kann,
dem die Himmel untertan?

Helene Marx

Bete

Bete,
wie es dir zumute ist!
Bete Verkehrtes und Gutes,
bete, was dich bewegt;
sprich es nur aus vor deinem Gott!
Auch deinen Unmut darfst du ihm sagen.
Auch deinen Kleinmut sollst du ihm bekennen!
Sprich es nur aus,
daß nicht dein Leben beschwert
und die Heimat dir verloren
und verschlossen werde.

Bete!
Die meisten unter uns meinen,
das Gebet sei eine Sammlung
von wohlgesetzten Worten,
bei denen man abwägt,
ob man das sagen dürfe
und jenes unterlassen müsse.
Und schließlich wird aus dem freien Kindesrecht
ein gekünsteltes Wesen, das besser unterbliebe.
Bete, wie dir's ums Herz ist!
Bete mit allen Anliegen,
auch mit Dingen, die der Mensch neben dir
für klein und unbedeutend hält.
Bringe die ganze verkehrte und zerrissene Art

deines Lebens deinem Gott zu Gehör!
Er weiß es ja doch.
Sage es ihm ganz!
Es wird dir leichter werden,
schon wenn dein Inneres
zu Klang und Wesen kommt.
Schon dadurch wirst du freier,
daß du dich ihm gegenüber aussprichst mit allem,
was dich ängstet und quält.
Bete!
Und der Herr antwortet:
»Ich habe dein Gebet gehört!«

Hermann Bezzel

Ganz feste und verlässliche Zusagen

Fürchte dich nicht,
denn du sollst nicht zuschanden werden.
Schäme dich nicht,
denn du sollst nicht zum Spott werden.
Ich habe dich
einen kleinen Augenblick verlassen,
aber mit großer Barmherzigkeit
will ich dich sammeln.
Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns
ein wenig vor dir verborgen,
aber mit ewiger Gnade
will ich mich deiner erbarmen,
spricht der Herr, dein Erlöser.
Denn es sollen wohl Berge weichen
und Hügel hinfallen,
aber meine Gnade soll nicht von dir weichen,
und der Bund meines Friedens
soll nicht hinfallen,
spricht der Herr, dein Erbarmer.

Aus Jesaja 54

Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge,
noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue.
Sollte er etwas sagen und nicht tun?
Sollte er etwas reden und nicht halten?

4. Mose 23, 19

Weicht ihr Berge, fällt ihr Hügel!
Gottes Gnade weicht mir nicht,
und der Friede hat dies Siegel,
daß Gott seinen Bund nicht bricht.
Dieses macht mich unverzagt,
weil es mein Erbarmer sagt.

Philipp Friedrich Hiller

Du wirst erfahren,
daß ich der Herr bin,
an dem nicht zuschanden werden,
die auf mich harren.

Jesaja 49, 23



Keiner wird zuschanden,
welcher Gottes harrt;
sollt ich sein der erste,
der zuschanden ward?
Nein, das ist unmöglich,
du getreuer Hort!
Eher fällt der Himmel,
eh mich täuscht dein Wort!

Du hast zugesaget:
Wer da bittet, nimmt,
wer da sucht, soll finden,
was ihm Gott bestimmt;
wer im festen Glauben
mutig klopft an,
dem wird ohne Zweifel
endlich aufgetan.

Nun so will ich's wagen,
Herr, auf dein Gebot,
alle meine Sorgen,
eign und fremde Not,
all mein heimlich Grämen,
alles, was mich quält,
dir ans Herz zu legen,
der die Tränen zählt.

Gustav Fr. Knak

Durchlittene Ängste

Es spricht ganz unmittelbar an, wenn andere aus ihrem Leben erzählen. Besonders wenn sie viel Notvolles durchgestanden und Schweres erlitten haben.

Darum wirken die Worte der Psalmen so direkt auf uns. Sie gehören zu den bekanntesten Teilen der Bibel. In der tiefsten Not entdeckten dort Menschen, am Ende mit ihrer Kraft und ihren Möglichkeiten, wie Gott sie hält und trägt.

Kein anderes Buch der Welt spricht so echt vom Rachen der Angst und der grausigen Grube, in der man im Schmutz und Schlamm versinkt. Nirgends sonst wird so ehrlich die ganze hilflose Schwäche gegenüber den spöttischen Verhöhnungen eingestanden wie dort im Gebet vor dem Herrn.

Durch schwerste Ängste ging der mutige David, der lange Zeit bloß noch ums Überleben kämpfte. In der weglosen Wüste Juda versteckte er sich in Höhlen. Er kletterte die gefährlichen Steilfelsen hoch und suchte nur nach einem Versteck, wo er für kurze Zeit ausruhen konnte.

Ein Lieblingsplatz muß für ihn das grandiose Bergmassiv Masada gewesen sein. Damals führte noch kein Schlangenpfad über den schroffen Steilabfall hinauf auf das fast unerreichbare Hochplateau 440 Meter über dem Toten Meer.

In seinen Psalmen rühmt David oft die »Bergfeste«, die ihn geborgen und sicher sein läßt mitten in den tödlichen Angriffen seiner Feinde.

So steht in der Bibel die Bergfeste Masada als ein Bild für den Schutz, den Gott angefochtenen Menschen bietet:

»Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke! Herr, mein Fels, meine Bergfeste, mein Erretter! Mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Berg meines Heils und mein Schutz!« *Psalm 18, 2f.*

Nicht nur die Sicherheit der Burg, sondern auch das feste Fundament des Felsens wurde für David ein Bild für die Gewißheit des Glaubens. »Wer ist ein Fels, wenn nicht unser Gott?« Und er dachte an die gefährlichen Steilwände und Felsklüfte, durch die Gott schützend führt: »Er macht meine Füße gleich den Hirschen und stellt mich auf meine Höhen.«
Psalm 18, 32-34

Immer wieder spricht David in seinen Psalmen von der Zuflucht im lebendigen Gott: »Du bist mein Fels und meine Bergfeste, und um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.« *Psalm 31, 4*

»Sei mir ein starker Hort, zu dem ich immer fliehen kann, der du zugesagt hast, mir zu helfen; denn du bist mein Fels und meine Bergfeste, hilf mir aus der Hand des Ungerechten und Tyrannen!«

Psalm 71,3-4

»Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Bergfeste, mein Gott, auf den ich hoffe!«

Psalm 91,1-2

Unser Gott ist mächtiger!

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten,
die uns getroffen haben.
Darum fürchten wir uns nicht,
wenngleich die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sänken,
wenngleich das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.
Dennoch soll die Stadt Gottes
fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein,
da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.
Gott ist bei ihr drinnen,
darum wird sie fest bleiben;
Gott hilft ihr früh am Morgen.
Die Heiden müssen verzagen
und die Königreiche fallen,
das Erdreich muß vergehen,
wenn er sich hören läßt.
Seid stille und erkennt,
daß ich Gott bin!
Ich will der Höchste sein unter den Heiden,
der Höchste auf Erden.
Der Herr Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

aus Psalm 46

Mit Gott über Mauern springen

Gott will's machen, daß die Sachen gehen
wie es heilsam ist;
laß die Wellen höher schwellen,
wenn du nur bei Jesus bist.

Im Verweilen und im Eilen
bleibt er stets ein Vaterherz;
laß dein Weinen bitter scheinen:
Dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz.

Glaub nur feste, daß das Beste
über dich beschlossen sei;
wenn dein Wille nur ist stille,
wirst du von dem Kummer frei.

Gottes Hände sind ohn Ende
sein Vermögen hat kein Ziel.
Ist's beschwerlich, scheint's gefährlich,
deinem Gott ist nichts zuviel.

Wenn die Stunden sich gefunden,
bricht die Hilf mit Macht herein;
und dein Grämen zu beschämen,
wird es unversehens sein.

Johann Daniel Herrnschmidt

Mit meinem Gott kann ich
über Mauern springen.

Psalm 18, 30

Ich bin bei dir,
spricht der Herr,
daß ich dir helfe.

Jeremia 30, 11

Gib deiner Liebe Lichtgedanken
mit Vollmacht uns in Herz und Mund,
mach, woran Leib und Seele kranken,
durch deine Wunderhand gesund.

Schließ auf, Herr, über Kampf und Sorgen
das Friedenstor der Ewigkeit.
In deiner Burg sind wir geborgen,
zum Kampf gestählt, zum Dienst bereit.

Zeig uns dein königliches Walten,
bring Angst und Zweifel selbst zur **Ruh**.
Du wirst allein ganz recht behalten:
Herr, mach uns still und rede du.

Otto Riethmüller

Der Herr aber,
der selber vor euch hergeht,
der wird mit dir sein
und wird die Hand nicht abtun
und dich nicht verlassen.
Fürchte dich nicht
und erschrick nicht!

5. Mose 31, 8

Was können mir Menschen tun?

Dankt dem Herrn;
denn er ist freundlich,
und seine Güte währt ewiglich.
In der Angst rief ich den Herrn an,
und der Herr erhörte mich
und tröstete mich.
der Herr ist mit mir,
darum fürchte ich mich nicht;
was können mir Menschen tun?
Es ist gut, auf den Herrn vertrauen
und nicht sich verlassen auf Menschen.
Die Heiden umgeben mich von allen Seiten;
aber im Namen des Herrn will ich sie abwehren.
Man stößt mich, daß ich fallen soll;
aber der Herr hilft mir.
Der Herr ist meine Macht und mein Psalm
und ist mein Heil.
Man singt mit Freuden vom Sieg
in den Hütten der Gerechten:
Die Rechte des Herrn behält den Sieg!
Ich werde nicht sterben, sondern leben
und des Herrn Werke verkündigen.
Der Herr züchtigt mich schwer,
aber er gibt mich nicht dem Tode preis.

aus *Psalm 118*

Der Herr hilft mir!

Nun, mich niederstoßen,
vertreiben und verjagen,
das geht mit Gewalt.
So weit bringen sie es immerhin.
Gott aber behütet mich dennoch
vor ihren Gedanken
und steckt ihrem Vorhaben ein Ziel,
daß sie es nicht tun sollen,
was sie im Sinn haben.
Stoßen können sie,
fällen können sie nicht.
Martern können sie,
ausrotten können sie nicht.
Foltern können sie,
zwingen können sie nicht.
Hindern können sie,
verwehren können sie nicht.
Verjagen, rauben, wegnehmen können sie,
zum Schweigen bringen können sie nicht.
Kurz: etwas erreichen sollen sie,
aber ihres Herzens Absicht erreichen
sollen sie nicht.
Denn da steckt der Grenzpfahl:
»Der Herr hilft mir!«
Wer sind sie,

die gegen des Herrn Hilfe
etwas ausrichten können?

Es soll heißen:

Gottes Wort bleibt ewig,
wenn überhaupt Gott selbst und sein Name bleibt,
mögen sie auch darüber wild
und wahnsinnig werden.

Martin Luther

Fürchtet euch nicht,
stehet fest und sehet zu,
was für ein Heil der HERR
heute an euch tun wird.
Der HERR wird für euch streiten
und ihr werdet stille sein!

2. Mose 14,13 - 14

Wohl den Menschen,
die dich, Herr, für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln.
Wenn sie durchs dürre Tal ziehen,
wird es ihnen zum Quellgrund
und Frühregen hüllt es in Segen.
Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.

Psaltn 84,6 - 8

Stark ist meines Jesu Hand,
und er wird mich ewig fassen,
hat zu viel an mich gewandt,
um mich wieder loszulassen;
mein Erbarmer läßt mich nicht,
das ist meine Zuversicht!

Sieht mein Kleinmut oft Gefahr,
fürcht ich auch zu unterliegen:
Christus reicht die Hand mir dar,
Christus hilft der Ohnmacht siegen.
Daß mich Gottes Held verficht,
das ist meine Zuversicht.

Würd es Nacht vor meinem Schritt,
daß ich keinen Ausgang wüßte,
und mit ungewissem Tritt
ohne Licht verzagen müßte:
Christus ist mein Stab und Licht,
das ist meine Zuversicht.

Seiner Hand entreißt mich nichts!
Wer will diesen Trost mir rauben?
Mein Erbarmer selbst verspricht's;
sollt ich seinem Wort nicht glauben?
Jesus läßt mich ewig nicht,
das ist meine Zuversicht.

Carl B. Garve

Gib mir einen starken Glauben,
der dein Wort mit Freuden faßt,
so kann mir der Tod nicht rauben,
was du mir geschenkt hast.
Auch die Hölle nimmt mir nicht,
was mir mein Erbarmer spricht.

Philipp Friedrich Hiller

Glauben heute in einer modernen Welt

Kein blindes Schicksal bestimmt mein Leben,
keine Macht der Gestirne
und kein Zufall der Natur.
Ich glaube an den lebendigen
und allmächtigen Gott,
der mich kennt und sieht, was mich bedrückt.
Ich weiß, der lebendige Gott hört mein Beten.
Ihm ist auch meine Ohnmacht und mein Versagen,
mein Kleinmut und meine Angst nicht verborgen.

Er will alle meine Fehler und Vergehen zudecken,
ganz Neues durch seine Macht
in meinem Leben wirken.

Er will mich stark machen,
daß ich aushalten lerne
und mit dem fertig werden kann,
was mich heute bedroht und mir Angst macht.

Darum blicke ich weg von mir selbst
und vertraue ganz allein dem mächtigen Herrn,
der mich lieb hat und sich ganz für mich gibt.

Ich bin deshalb davon überzeugt,
alle Dinge müssen mir zum Besten dienen,
auch das Böse, Leidvolle und Traurige,
das Gott mir zumißt und geschehen läßt.

Wie sehr es auch schmerzt,
es muß gut für mich werden.

Ganz verlasse ich mich dabei auf Jesus,
dessen starke Hand mich auch dann noch festhält,
wenn diese irdische Welt vergeht
mit allen ihren unheimlichen Schrecken
und Ängsten.

Vor ihm werden sich einmal alle Knie beugen,
weil er alle Macht und alle Gewalt hat,
auch über Hölle, Tod und Teufel.

Nichts ist ihm unmöglich.

Wer sich auf sich selbst verläßt, ist verlassen,
wer aber Jesus glaubt,
der wird leben ohne Ende.

Nichts kann mich in der Zukunft mehr ängstigen:
Unser Glaube ist der Sieg,
der diese Welt schon überwunden hat.



Unter Gottes starkem Schutz

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.
Der Herr behütet dich;
der Herr ist dein Schatten
über deiner rechten Hand,
daß dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.
Der Herr behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele.
Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.

aus *Psaln 121*.

Was von außen und von innen
täglich meine Seele drückt
und hält Herz, Gemüt und Sinnen
unter seiner Last gebückt,
in dem allem ist dein Wille,
Gott, der aller Unruh wehrt
und mein Herz hält in der Stille,
bis es deine Hilf erfährt.

Denn du bist mein Fels auf Erden,
da ich still und sicher leb;
deine Hilfe muß mir werden,
so ich mich dir übergeb.
Dein Schutz ist mein Trutz alleine
gegen Sünde, Not und Tod;
denn mein Leiden ist das deine,
weil ich dein bin, o mein Gott.

Bei dir ist mein Heil und Ehre,
meine starke Zuversicht;
willst du, daß die Not sich mehre,
weiß ich doch, du läßt mich nicht.
Meint der Feind mich zu erreichen
und zu werfen unter sich,
will ich auf den Felsen weichen;
der wirft alles unter mich.

Liebe Leute, traut beständig
auf ihn als auf euren Hort!
Er ist Gott und heißt lebendig,
ist euch nah an jedem Ort.
Wann und wo euch Hilfe nötig,
da klopft an: er ist zu Haus,
kommt und ist zur Hilf erbötig;
schüttet euer Herz nur aus!

August Hermann Francke

Was bringt die Zukunft?

Am Ufer des großen chinesischen Flusses Yangtse wurde der 33jährige Missionar Friedrich Traub begraben. Er starb an Typhus. Nur kurz konnte er in China wirken. Es waren gefährliche Zeiten vor bald hundert Jahren mit schlimmen Unruhen. Viele chinesische Christen und Missionare kamen damals ums Leben.

Seine Lieder nannte Traub bescheiden eine »Pfuscheri der edlen Dichtkunst«. Er mußte aber weitersagen, was er so fest glaubte. Und so hoffte er, auch durch die »unvollkommene Form« manchem zu einem mutigen Glauben zu helfen. Mit diesem Ziel schrieb er auch dieses Lied nieder, als er selbst in großer Lebensgefahr war:

Wie er mich durchbringt,
weiß ich nicht,
doch dieses weiß ich wohl,
daß er, wie mir sein Wort verspricht,
mich durchbringt wundervoll.

Wie er die Nacht vor mir erhellt,
ja wie, das weiß ich nicht,
doch dies, daß es mir niemals fehlt
für einen Schritt an Licht.

Wie er mir Kraft gibt und den Mut
zu gehn in Zuversicht?
Ich traue ihm, daß er es tut,
doch wie, das weiß ich nicht.

In seine Hand hineingelegt
bleib ich in stiller Ruh.
wie er mich führt, wie er mich trägt,
das stehet ihm nur zu.

Friedrich Traub

Es soll dir niemand widerstehen
dein Leben lang.
Ich will dich nicht verlassen
noch von dir weichen.
Sei nur getrost und ganz unverzagt,
daß du hältst und tust in allen Dingen
nach dem Gesetz Gottes.
Weiche nicht davon,
weder zur Rechten noch zur Linken,
damit du es recht ausrichten kannst,
wohin du auch gehst.
Laß das Buch dieses Gesetzes Gottes
nicht von deinem Munde kommen,
sondern betrachte es Tag und Nacht,
daß du hältst und tust in allen Dingen
nach dem, was darin geschrieben steht.
Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen
und du wirst es recht ausrichten.

Siehe, ich habe dir geboten,
daß du getrost und unverzagt seist.
Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht;
denn der Herr, dein Gott, ist mit dir
in allem, was du tun wirst.

aus Josua 1,5-9

Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der Herr hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.

4. Mose 6,24-26.

Befiehl du deine Wege

Befiehl du deine Wege
und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege
des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden,
da dein Fuß gehen kann.

Dem Herren mußt du trauen,
wenn dir's soll wohlergehn;
auf sein Werk mußt du schauen,
wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
und mit selbsteigner Pein
läßt Gott sich gar nichts nehmen:
es muß erbeten sein.

Weg hast du allerwegen,
an Mitteln fehlt dir's nicht;
dein Tun ist lauter Segen,
dein Gang ist lauter Licht.
Dein Werk kann niemand hindern,
dein Arbeit darf nicht ruhn,
wenn du, was deinen Kindern
ersprießlich ist, willst tun.

Paul Gerhardt

Du bist mein Schirm,
du wirst mich vor Angst behüten,
daß ich errettet gar fröhlich rühmen kann.
»Ich will dich unterweisen
und dir den Weg zeigen,
den du gehen sollst;
ich will dich mit meinen Augen leiten.«

Psalm 32, 7-8

Mitten in der Angst

Es muß für die Jünger, die Jesus im Boot begleiteten, ein furchtbarer Schock gewesen sein, als mitten auf dem See Genezareth der unheimliche Sturm losbrach.

Warum hatte Jesus sie nicht davor bewahrt? Und jetzt schlief er auch noch!

Schließlich weckten sie ihn verzweifelt auf: »Meister, wir kommen um!« Aber Jesus tadelte sie nur: »Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?«

Eigentlich war diese Frage nun wirklich unpassend. Schließlich kannten die Fischer diesen See. Und der Sturm war viel unheimlicher und schlimmer als alles, was sie bisher erlebt hatten.

Aber dann stand Jesus in dem wild umher – geworfenen Boot auf und sprach in den tobenden Sturm: »Schweig und verstummel!«

Im gleichen Augenblick legte sich der furchtbare Wind und es ward ganz still. Jetzt erst blickten die Jünger erstaunt auf Jesus.

Sie brauchten diese wunderbare Erfahrung der Macht Jesu über Wind und Wellen, um ihm, dem mächtigen Heiland, wirklich ganz zu vertrauen.

Genau das aber hat Jesus an ihnen getadelt. Wo war ihr Glaube, als ihr Kahn von den Wogen geschüttelt wurde? Warum konnten die Wassermassen, die über sie hereinstürzten, sie so ängstigen?

Leider ist das oft typisch für uns, die wir mit Jesus unterwegs sind. Da fürchten wir, der altersschwache Kahn würde unter dem Wellendruck auseinanderbrechen.

In der Angst sehen wir uns schon von dunklen Strudeln in die Tiefe gezogen. Jesus aber hat allen Stürmen schon ihre Grenzen gesetzt. Schütteln und wüten dürfen sie, aber vernichten können sie uns nicht. Bedrohen und ängstigen können sie, aber uns aus der Hand Jesu dürfen sie uns nicht reißen. Wenn Jesus in unserem Kahn mitfährt, können wir still und gelassen sein. Er weiß die Zeit und die Stunde, wann er alle Mächte zum Schweigen bringen wird.

In dunklen Stunden bewährt

Gelobt sei Gott,
der Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der Vater der Barmherzigkeit
und Gott allen Trostes,
der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis,
damit wir auch trösten können,
die in allerlei Leid sind, mit dem Trost,
mit dem wir selber getröstet werden von Gott.
Denn wir wollen euch nicht verschweigen
die Bedrängnis,
die uns in der Provinz Asien widerfahren ist,
wo wir über die Maßen beschwert waren
und über unsere Kraft,
so daß wir auch am Leben verzagten
und es bei uns selbst für beschlossen hielten,
wir müßten sterben.
Das geschah aber,
damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten,
sondern auf Gott, der die Toten auferweckt,
der uns aus solcher Todesnot errettet hat
und erretten wird.
Auf ihn hoffen wir,
er werde uns auch hinfort erretten.

nach 2. Korinther 1

Das Leiden überwinden

Das Schwerste im Leben bleibt das Leiden,
weil es uns immer fremd ist.
Niemand will es haben,
am wenigsten, die es jetzt tragen müssen.
Darum hat es Jesus auf sich genommen,
ganz freiwillig, nur aus Gehorsam
gegenüber dem Vater im Himmel.
Ob es Krankheiten sind, Schmerzen,
Trauer oder Einsamkeit, Menschen, die uns Böses tun,
wir können über das Leiden siegen.
Jesus macht uns dazu Mut.
Er ging durch die allertiefsten Abgründe,
damit wir mutig werden und überwinden.
Wie schwer wurde es Jesus,
bis er »Ja, Vater!« sagen konnte.
Alles hat sich dagegen aufgebaut.
Und doch hat Jesus den Weg gezeigt,
den wir jetzt im Gehorsam
ihm nach gehen können: »Ja, Vater!«
Wenn er uns den Weg führt, können wir ihn gehen.
Das Leiden darf uns nicht zerbrechen,
sondern wir sollen in der Kraft Jesu siegen.
Wir sollen uns fest an ihn halten.
Er allein kann uns bewahren,
daß wir im Leiden nicht ertrinken oder fallen,
sondern überwinden und selig werden.

Gottes Gedanken sind anders

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken
und eure Wege sind nicht meine Wege,
spricht der Herr,
sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde,
so sind auch meine Wege höher als eure Wege
und meine Gedanken als eure Gedanken.

Jesaja 55, 8 - 9

Gott, zu dir rufe ich.
Hilf mir beten
und meine Gedanken sammeln zu dir,
ich kann es nicht allein.
In mir ist es finster,
aber bei dir ist das Licht;
ich bin einsam,
aber du verläßt mich nicht;
ich bin kleinmütig,
aber bei dir ist die Hilfe;
ich bin unruhig,
aber bei dir ist der Friede;
in mir ist Bitterkeit,
aber bei dir ist die Geduld;
ich verstehe deine Wege nicht,
aber du weißt den Weg für mich.

Dietrich Bonhoeffer

Wie ein Sportreporter Zweifel junger Leute zerstreute

In einem Kinderheim am Niederrhein kam die Gruppe der Konfirmanden, die mit Feuereifer bei der Sache war, plötzlich in eine schwere Krise.

Bei einem Jungen war es die unheilbare Krankheit seiner Mutter. Ein anderer mußte erfahren, daß seine Eltern ihn endgültig nicht mehr haben wollten. Einer litt schwer unter seinem persönlichen Versagen.

Da standen sie plötzlich Schicksalsfragen gegenüber, auf die sie keine Antwort mehr wußten. Früher hatten sie gerne diskutiert. Aber in diesen entscheidenden Lebensfragen kamen sie nicht mehr weiter. Vom Glauben her erwarteten sie keine Antwort mehr.

Da beschlossen sie, an einen bekannten Sportreporter zu schreiben. Der imponierte ihnen. Sie hatten über ihn einen eindrucklichen Bericht gelesen. Er war überschrieben: »Ganz schön mutig!« Da war berichtet worden, wie in einer Live-Fernsehsendung des Sportstudios eine Bombendrohung eingegangen war. Daraufhin schickte der Reporter die Zuschauer aus dem Studio. Ohne Anzeichen von Angst oder

Panik machte er seine Sendung bis zum Ende fertig. Zu seinem Fernsehteam hatte er gesagt: »Jungs, bleibt ruhig, Gott ist mit uns, das weiß ich!«

Ihm schrieben die Jungen vom Kinderdorf:

»Wir möchten Sie nun fragen, ob es heute leichter oder schwerer ist, an Gott zu glauben als früher? Wenn Sie vor Ihrer Sendung beten, glauben Sie dann, daß diese Gebete etwas nützen? Wir würden uns freuen, wenn wir eine Antwort bekommen würden.«

Wenige Tage später erhielten sie einen Brief vom Sportreporter:

»Es ist erfreulich, daß Ihr Euch Gedanken macht um Christus und das, was er uns aufgetragen hat. Wer Christus zum Lebensmittelpunkt gemacht hat, den kann nichts mehr anfechten. Bei mir ist das so!

Und ich glaube, es ist heute leichter an Gott zu glauben; denn unser Lebens- und Handlungsspielraum wird enger – und unsere wirkliche Hoffnung kann nur Gott sein. Meine ganze Kraft fürs Leben hole ich aus dem Gebet und aus der Nähe zu Christus, die ich auch regelmäßig im Gottesdienst suche.

Also macht Christus zu Eurem Freund! Es lohnt sich!

Herzlichst...«



Sicher und fest verbürgt

Ist Gott für uns,
wer kann wider uns sein?
Der auch seinen eigenen Sohn
nicht verschont hat,
sondern hat ihn für uns alle dahingegeben –
wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?
Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?
Gott ist hier, der gerecht macht.
Wer will verdammen?
Christus Jesus ist hier, der gestorben ist,
ja vielmehr, der auch auferweckt ist,
der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.
Wer will uns scheiden von der Liebe Christi?
Trübsal oder Angst oder Verfolgung
oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?
Aber in dem allem überwinden wir weit durch den,
der uns geliebt hat.
Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Mächte noch Gewalten,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur
uns scheiden kann von der Liebe Gottes,
die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

aus *Römer 8*

Gib mir, daß ich wie die Rebe,
die an ihrem Weinstock hangt,
so durch Glauben in dir lebe,
bis mein Kampf den Sieg erlangt.
Kommt es dann zur letzten Not,
so versiegle mir im Tod,
was ich hier geglaubt auf Erden,
und laß es zum Schauen werden.

Benjamin Schmolck



Vor dem finanziellen Ruin

Für einen klugen Rechner kann es verlockend sein, durch günstige Geschäfte schnell zu Geld zu kommen.

So ging es in der Mitte des vorigen Jahrhunderts dem kaufmännischen Angestellten Friedrich Räder. In der Industriestadt Wuppertal hatte er durch großen Fleiß etwas Geld zusammengebracht.

Es machte großen Eindruck auf ihn, wie manche Geschäftsleute durch Spekulation mit westindischem Indigo schnell reich wurden. Weil man in Wuppertal viel Indigo zum Färben der Webstoffe brauchte, versuchte er auch sein Glück und investierte sein ganzes Geld im Indigogeschäft.

Es war ein reines Glücksspiel. Damals war der Transport der teuren Güter auf den Meeren nicht so sicher wie heute. Da konnte die Ladung verlorengehen. Oder es gab plötzlich wieder ein Überangebot an dem wertvollen Stoff. Man hatte damals auch noch keine drahtlose Telegrafie. Die Preise für Indigo schnellten mal in die Höhe, um dann wieder völlig zusammenzubrechen.

Räder konnte nachts nicht mehr schlafen. Er sorgte sich, ob er sein Geld jemals wiedersehen würde. So saß er eines Nachts an seinem Schreibtisch und dichtete ein Lied. Als er es niedergeschrieben hatte, wich die Angst von ihm. Erst viel später kam er aus dem risikoreichen Geschäft durch die Hilfe anderer frei.

Das ist sein Lied, das seitdem schon viele in großer Not gesungen haben:

Harre, meine Seele, harre des Herrn!
Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.
Sei unverzagt! Bald der Morgen tagt,
und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach.
In allen Stürmen, in aller Not
wird er dich beschirmen, der treue Gott.

Harre, meine Seele, harre des Herrn!
Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.
Wenn alles bricht, Gott verläßt uns nicht;
größer als der Helfer ist die Not ja nicht.
Ewige Treue, Retter in Not,
rett auch unsre Seele, du treuer Gott!

Unter Gottes Schutz

Fürchte dich nicht,
ich bin mit dir;
weiche nicht, denn ich bin dein Gott.
Ich stärke dich, ich helfe dir auch,
ich halte dich durch die rechte Hand
meiner Gerechtigkeit.

Jesaja 41,10

Gib dich zufrieden und sei stille
in dem Gotte deines Lebens!
In ihm ruht aller Freuden Fülle,
ohn ihn mühst du dich vergebens.
Er ist dein Licht und deine Sonne,
scheint täglich hell zu deiner Wonne.
Gib dich zufrieden.

Er hört die Seufzer deiner Seelen
und des Herzens stilles Klagen,
und was du keinem darfst erzählen,
magst du Gott gar kühnlich sagen.
Er ist nicht fern, steht in der Mitten,
hört bald und gern der Armen Bitten.
Gib dich zufrieden!

Laß dich dein Elend nicht bezwingen,
halt an Gott, so wirst du siegen;
ob alle Fluten einhergingen,
dennoch mußt du oben liegen.
Denn wenn du wirst zu hoch beschweret,
hat Gott, dein Fürst, dich schon erhöret.
Gib dich zufrieden!

Der allen Vöglein in den Wäldern
ihr bescheidnes Körnlein weiset,
der Schaf und Rinder in den Feldern
alle Tage tränkt und speiset,
der wird viel mehr dich Einzgen füllen
und dein Begehrt und Notdurft stillen.
Gib dich zufrieden!

Sprich nicht: »Ich sehe keine Mittel,
wo ich such ist nichts zum Besten.«
Denn das ist Gottes Ehrentitel:
helfen, wenn die Not am größten.
Wenn ich und du ihn nicht mehr spüren,
tritt er herzu, uns wohl zu führen.
Gib dich zufrieden!

Es ist ein Ruhetag vorhanden,
da uns unser Gott wird lösen;
er wird uns reißen aus den Banden
dieses Leibs und allem Bösen.
es wird einmal der Tod herspringen
und aus der Qual uns sämtlich bringen.
Gib dich zufrieden!

Paul Gerhardt

Auf gefährlicher Reise

Noch mitten im 30jährigen Krieg schloß sich der junge Mediziner Paul Fleming einer Expedition nach Persien an. Sie wollte die Wirtschaft durch den Ausbau des Seidenhandels beleben.

Schon auf der Ostsee geriet das Schiff bei einem schweren Sturm in Seenot. Über Moskau gelangte dann die Gesandtschaft in einer mehrere Jahre dauernden Reise bis nach Teheran. Auf dem Kaspischen Meer erlitt die Reisegruppe Schiffbruch. Fleming wurde gerettet, weil er sich an einem leeren Faß festhalten konnte.

Bei seiner Rückkehr erlebte er die bittere Enttäuschung, daß seine Braut in der Zwischenzeit einen anderen Mann geheiratet hatte. Fleming hatte seinem »Elsgen«, so hieß die Verlobte im estländischen Reval, einst das Lied von der Treue gedichtet:

Ein getreues Herz zu wissen,
hat des höchsten Schatzes Preis;
der ist selig zu begrüßen,
der ein treues Herze weiß.
Mir ist wohl beim höchsten Schmerz,
denn ich weiß ein treues Herz.

Daß menschliche Treue brechen kann, mußte er bitter erleben. Um so fester war sein Vertrauen in die unverbrüchliche Führung seines Herrn, dem er gehörte. 30jährig starb er auf der Durchreise in Hamburg an einer Lungenentzündung. Seine Verse vom Vertrauen bleiben durch die Jahrhunderte lebendig:

Was Gott legt auf, das hilft er selber tragen
und macht es so mit allen unsern Plagen,
daß endlich anders man nicht sagen kann
als: wohl getan!

Am bekanntesten wurde das Lied, das mehrere Verse auch für Reisende in gefährlichen Bedrohungen enthält:

In allen meinen Taten
laß ich den Höchsten raten,
der alles kann und hat;
er muß zu allen Dingen,
soll's anders wohl gelingen,
mir selber geben Rat und Tat.

Nichts ist es spät und frühe
um alle meine Mühe,
mein Sorgen ist umsonst.
Er mag's mit meinen Sachen
nach seinem Willen machen;
ich stell's in seine Vätergunst.

Hat er es denn beschlossen,
so will ich unverdrossen
an mein Verhängnis gehn;
kein Unfall unter allen
wird je zu hart mir fallen,
ich will ihn männlich überstehn.

So sei nun Seele seine
und traue dem alleine,
der dich geschaffen hat.
Es gehe, wie es gehe;
dein Vater in der Höhe,
der weiß zu allen Sachen Rat.

So nimm denn meine Hände

Wirf dein Anliegen auf den Herrn;
der wird dich versorgen
und wird den Gerechten in Ewigkeit
nicht wanken lassen.

Psalm 55,23

So nimm denn meine Hände und führe mich
bis an mein selig Ende und ewiglich!
Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt;
wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit.

In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz
und mach es endlich stille in Freud und Schmerz.
Laß ruhn zu deinen Füßen dein armes Kind;
es will die Augen schließen und glauben blind.

Wenn ich auch gar nichts fühle von deiner Macht,
du bringst mich doch zum Ziele,
auch durch die Nacht.
So nimm denn meine Hände und führe mich
bis an mein selig Ende und ewiglich.

Julie Hausmann

Loslassen ohne Wehmut

Es ist ein großer Augenblick, wenn ein Schiff am Hafen die Seile an der Kaimauer löst. Lange Zeit war das Schiff dort fest angebunden. Doch jetzt geht es auf große Fahrt. Ein letztes Winken und dann mit ganzer Kraft voraus.

Es gibt auch Abschiedsschmerz, der sehr wehmütig sein kann. Meist aber freut man sich auf das Neue, das jetzt erlebt wird. Schließlich hat man Schiffe nicht für den Hafen, sondern für die große Fahrt. Wohin geht die Reise?

Man muß auch in Alter und Krankheit genau Bescheid wissen, wohin die Reise geht. Das Aufgeben und Loslassen ist nicht das Eigentliche, sondern der Aufbruch auf ein neues Ziel. Daran muß man sich immer erinnern, wenn das Aufbrechen und Hergeben in Alter und Krankheit schwer fällt. Doch am Zerbrechen der Lebenskraft darf man nicht stehen bleiben.

Das aber ist nicht leicht. Nach Jahren des Schaffens und Wirkens kommen Augenblicke, in denen die Kraft des Leibes, aber auch der Nerven und des Herzens abnimmt. Die Augen, das Hören, das Gedächtnis und die Kraft des Denkens — alles wird schwächer.

Der Leib welkt. Wir reden langsamer und handeln langsamer.

Es mag uns noch manche Ehrung im Ohr nachklingen, die uns beim Abschied vom Beruf so wohl tat. Doch jetzt ist dieser Lebensabschnitt endgültig abgeschlossen. Andere sitzen an unserem Platz. Und sie brauchen uns nicht mehr. Sie sind froh, wenn wir sie in Ruhe lassen.

Wir erinnern uns noch an Wanderungen und sportliche Leistungen, die wir früher machen konnten. Jetzt müssen wir beim Spaziergang oft stehenbleiben und wieder ausruhen.

Der Kreis der Bekannten wird immer kleiner. Die andern sterben alle weg. Und die Jungen gehen ihren Aufgaben nach. Wir verstehen sie auch immer weniger mit ihren merkwürdigen Ansichten. Wir werden immer einsamer.

Oft müssen wir auch in einem Heim leben, das nicht unsere Heimat ist. Alles ist fremd, kalt, nüchtern. Wir müssen essen, was man uns vorsetzt. Niemand hat wirklich Zeit für uns. Und wir spüren, daß wir immer wunderlicher und seltsamer werden.

Und doch ist das Loslassen nicht das Eigentliche dieses Lebensabschnitts.

»Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem

vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.« So sieht es der Apostel Paulus.

»Unser Bürgerrecht ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, daß er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann.«

Nicht das Zerfallen des kranken Leibes und das Aufhören der Kraft soll unseren Blick fesseln, sondern die große und wunderbare Aussicht auf den neuen Leib, den uns der auferstandene Herr geben wird.

So kann man diesen schwierigen Lebensabschnitt umfunktionieren und ganz bewußt in der Gegenwart des Herrn Jesus leben. Er möchte seine Nähe zu uns sichtbar demonstrieren.

Der Herr mutet uns zu, viel vom Liebgewordenen loszulassen. Er will uns aber auch viel schenken. Wir dürfen gespannt sein, was er heute an wunderbaren Erfahrungen für uns bereithat.

Je mehr der Körper schwach wird und verdirbt, um so wunderbarer will Jesus den inneren Menschen des Glaubens und der Hoffnung erneuern und auf seine große Zukunft hin umgestalten.

Das ist groß, wie auch in Zeiten des Loslassens und Hergebens eine wunderbare Zukunft vor uns steht, die größer und schöner ist, als wir ahnen können.

Geborgen

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein!

Jesaja 43,1

Ist Gott für mich, so trete
gleich alles wider mich;
so oft ich ruf und bete,
weicht alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde
und bin geliebt bei Gott,
was kann mir tun der Feinde
und Widersacher Rott?

Nun weiß und glaub ich feste,
ich rühm's auch ohne Scheu,
daß Gott der Höchste und Beste,
mein Freund und Vater sei
und daß in allen Fällen
er mir zur Rechten steh
und dämpfe Sturm und Wellen
und was mir bringet Weh.

Nichts, nichts kann mich verdammen,
nichts nimmt mir meinen Mut;
die Höll und ihre Flammen,
löscht meines Heilands Blut.
kein Urteil mich erschreckt,
kein Unheil mich betrübt,
weil mich mit Flügeln decket
mein Heiland, der mich liebt.

Mein Herze geht in Sprüngen
und kann nicht traurig sein,
ist voller Freud und Singen,
sieht lauter Sonnenschein.
Die Sonne, die mir lachtet,
ist mein Herr Jesu Christ;
das, was mich singen machet,
ist, was im Himmel ist.

Paul Gerhardt

geborgen
in Gott

Immer mehr Menschen werden heute mit dem Leben nicht mehr fertig. Sie sind schwer bedrückt. Das Leben ist zur unerträglichen Last geworden.

In unzähligen Begegnungen mit einsamen und belasteten Menschen sind diese kurzen lebensbejahenden Beiträge entstanden.

Kennen wir den Herrn, der uns auch durch dunkle Täler sicher führt? Zusammen mit kurzen Bibelworten und einprägsamen Liedversen wird Mut zum Glauben und Vertrauen gemacht.

N 3-7751-2480-2

änsler

